



**Register Treptow-Köpenick
zur Erfassung extrem rechter
und diskriminierender Vorfälle
- Auswertung 2025 -**

Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Treptow-Köpenick

- Auswertung für das Jahr 2025 -

Inhalt

Was ist das Register?	03
Entwicklung der Vorfälle in Treptow-Köpenick	04
Treptow-Köpenick im Jahr 2025	06
Die Zahlen im Detail - Dokumentierte Vorfälle 2021 - 2025	08
Der Blick ins Detail	
Neonazis in Treptow-Köpenick	12
Verteilung der Vorfälle in den Ortsteilen	16
Allende-Viertel - Wendenschloß - Altstadt	18
Schöneweide	20
Propaganda	24

Impressum

Registerstelle Treptow-Köpenick

Kontakt: Pad gGmbH
 Kastanienallee 55, 12627 Berlin
 E-Mail: tk@berliner-register.de

Redaktion: Jeannine Löffler
 Stand: Mai 2026
 Fotos: Register Treptow-Köpenick
 Dank an Lino Stange

V.i.S.d.P.: Andreas Wächter, Kastanienallee 55, 12627 Berlin



Alle Grafiken erstellt mit Datawrapper.

Was ist das Register?

Das Register ist eine Dokumentationsstelle für (extrem) rechte und diskriminierende Vorfälle, die sich in Treptow-Köpenick ereignen. Diese Vorfälle werden von Bürger*innen des Bezirks gemeldet. Dafür können verschiedene Anlaufstellen, die über den Bezirk verteilt sind, genutzt werden oder direkt mit dem Register Kontakt aufgenommen werden. Die Registerstelle sammelt, veröffentlicht und wertet alle gemeldeten Vorfälle aus.

Die Idee, ein Register im Bezirk aufzubauen, wurde zunächst 2005 in Pankow entwickelt. In Treptow-Köpenick wurde der Wunsch nach einem Register im Jahr 2006 durch das bezirkliche Bündnis für Demokratie und Toleranz diskutiert und beschlossen. Ende 2006 förderte der Integrationsbeauftragte des Berliner Senats eine Anschubfinanzierung für den Aufbau. Mittlerweile ist es Teil der Netzwerkstelle ‚Zentrum für Demokratie Treptow-Köpenick‘, erst unter der Trägerschaft von offensiv'91 e.V. und seit 2025 bei der pad gGmbH. Seit 2016 gibt es in allen Berliner Bezirken Register, die über das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung gefördert werden.

Ziel des Registers ist nicht nur die Dokumentation und Analyse von (extrem) rechten Vorfällen, sondern vor allem das Sichtbarmachen von Diskriminierung im Alltag. Im Gegensatz zu bestehenden Statistiken bezieht das Register nicht nur anzeigerelevante Vorfälle, wie Sachbeschädigungen und Angriffe mit ein, sondern auch niedrigschwellige Vorfälle, wie Aufkleber, Beleidigungen, Pöbeleien und

Anmerkung:

Wenn im nachfolgenden Text von Personen außerhalb der Neonazi-Szene gesprochen wird, wird der Stern verwendet, um sowohl Männer und Frauen als auch alle anderen Menschen anzusprechen. Bei Frauen und Männer im Neonazismus wird mit Binnen-I getrennt. Ausgehend von ihrer Ideologie bewegen sich aktive Neonazis ausschließlich als Männer oder Frauen.

Bedrohungen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Anzeige gebracht wurden. Das Dokumentieren solcher Vorfälle in lokalen Anlaufstellen oder direkt bei der Registerstelle schafft für die Betroffenen einen Raum, in dem sie ihre Erlebnisse schildern können und mit ihren Problemen nicht allein bleiben. Durch die Sichtbarmachung von Diskriminierung und die aktive Beteiligung der Bürger*innen wird eine Sensibilisierung für die Problematik vorangetrieben.

Die Dokumentation der Vorfälle wird etwa wöchentlich aktualisiert und auf der Internetseite der Berliner Register (www.berliner-register.de) veröffentlicht. Die Ergebnisse des Registers werden qualitativ ausgewertet und vermitteln den unterschiedlichen demokratischen Akteur*innen im Bezirk außerdem ein detailliertes Bild darüber, welche Vorfälle im Bezirk stattfinden und wo sich Schwerpunkte für bestimmte Formen der Diskriminierung abzeichnen.

Ein Register hat Grenzen. Es kann in die Auswertung immer nur die Fälle einbeziehen, die bei den Anlaufstellen, der Opferberatung und den Kooperationspartner*innen gemeldet werden. Wenn aus einer Region eine größere Anzahl von Meldungen eingeht, kann das an einer sensibilisierten Nachbarschaft liegen und muss nicht zwangsläufig auf ein erhöhtes Aufkommen von Diskriminierung zurückzuführen sein. Bundesweite Studien zeigen weiterhin, dass diskriminierende Einstellungen keineswegs nur am Rand der Gesellschaft existieren. So ergab die Mitte-Studie, dass nur ca. 60 % der Befragten Rassismus ablehnen. Daher ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen.¹

Eine andere Option ist qua Ideologie ausgeschlossen. Die Mehrzahl ist Neonazis und meint Männer und Frauen.

¹ Die angespannte Mitte. – Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25, Friedrich-Ebert-Stiftung, 2025

Entwicklung der Vorfälle in Treptow-Köpenick

Treptow-Köpenick, ein großer Bezirk mit großen Unterschieden

Treptow-Köpenick ist der flächengrößte Bezirk Berlins und hat gleichzeitig die geringste Dichte an Einwohner*innen. Seine 15 Ortsteile und 20 Bezirksregionen sind sehr verschieden, so umfasst der Bezirk das innerstädtische Alt-Treptow ebenso wie das dörfliche Müggelheim. Die Kieze des Bezirks unterscheiden sich in ihrer Entwicklung und Geschichte ebenso wie in der vorherrschenden Wohnform, Infrastruktur und dem Anteil an Grünflächen. Dies wirkt sich auf die Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle aus, denn: Wo sich mehr Menschen treffen, kommt es häufiger zu Übergriffen. Das zeigt sich an Vorfällen im öffentlichen Nahverkehr und an Orten mit einem pulsierenden Nachtleben.

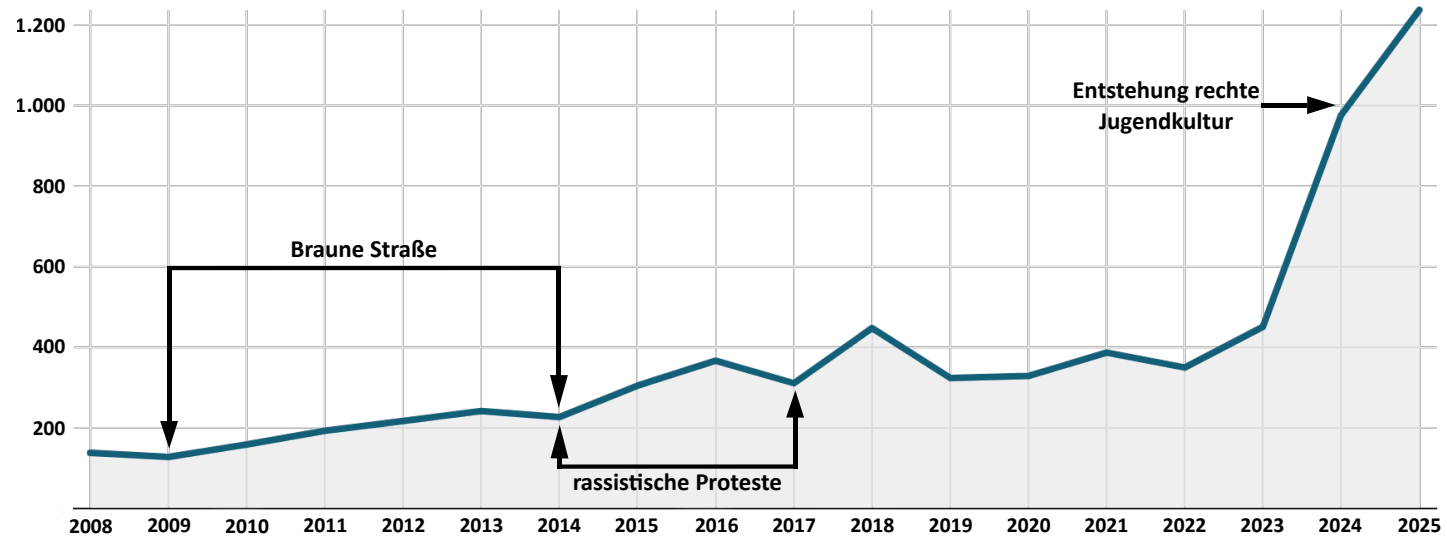
In Treptow-Köpenick sind es vor allem neonazistische Orte und Infrastrukturen, die sich auf die Anzahl gemeldeter Vorfälle auswirken. Die bekanntesten Beispiele hierfür sind die Köpenicker Dammvorstadt und Niederschöneweide.

Mit der Anfang 2000 in die Köpenicker Dammvorstadt gezogenen Bundeszentrale der Partei ‚Die Heimat‘ (ehemals NPD) gibt es einen Ort, der überregional von Neonazis genutzt wird. Dies führt zu mehr Veranstaltungen, aber auch zu häufigeren Übergriffen und Propaganda-Fällen, da regelmäßig organisierte Neonazis anwesend sind.

Ähnlich ist es in Niederschöneweide. Hier befand sich zwischen 2009 und 2014 die zentrale Infrastruktur organisierter, gewaltbereiter Neonazis in Berlin. Mit mehreren Kneipen und Geschäften strebten sie in dieser Zeit eine „Nationalbefreite Zone“ an. Die Auswirkungen davon sind noch heute zu spüren.

Gleichzeitig sind die Nachbarschaften beider Ortsteile aufgrund dieser Entwicklungen und Geschichte sensibilisiert und aufmerksam. Durch jahrelange Proteste und Auseinandersetzungen gehen sie mit offenen Augen durch ihre Kieze und kennen die bezirklichen Anlaufstellen. Die lokale Meldestruktur ist dadurch sehr gut ausgebaut. Die Kombination aus jener Meldestruktur und den neonazistischen Orten hat Einfluss auf die Zahlen des Registers.

Entwicklung der Vorfälle in Treptow-Köpenick



Protest gegen eine Veranstaltung in der Bundeszentrale der Partei ‚Die Heimat‘ auf dem Mandrellaplatz

Besonderheiten in der Vorfalleentwicklung

Seit der Erfassung durch das Register im Bezirk gab es mehrere politische Entwicklungen, die sich auf die Dokumentation auswirkten.

Die neonazistische Infrastruktur, die sich zwischen 2009 und 2014 in Niederschöneweide und Teilen der angrenzenden Kieze entwickelte, wurde zu einem Hotspot der Kameradschaftsszene und für organisierte, gewaltbereite Neonazis. Die im Dezember 2011 veröffentlichte Broschüre „Die braune Straße von Berlin“ nannte neun Geschäfte von und für Neonazis im Ortsteil. Diese Infrastruktur brachte bundesweit Neonazis dazu, in den Ortsteil zu ziehen. Sie griffen Menschen an, führten Veranstaltungen durch und reklamierten durch massive Propaganda den Ortsteil für sich. Gleichzeitig entwickelte sich das Neonazi-Netzwerk ‚NW Berlin‘ (Nationaler Widerstand Berlin) und es kam zu Anschlägen in anderen Ortsteilen und Bezirken. Die Schließung der bekanntesten Neonazi-Kneipe ‚Zum Henker‘ und weiterer Geschäfte im Jahr 2014 führte nicht zu weniger Vorfällen in Niederschöneweide. Der starke Zuzug und die jahrelange Dominanz von organisierten Rechten prägen den Ortsteil noch heute.

Eine weitere Entwicklung schloss sich im Jahr 2014 nahtlos an. Im Bezirk starteten die rassistischen Proteste gegen die Unterbringung von Geflüchteten. An mehreren Orten fanden teilweise über Monate Kundgebungen und Demonstrationen statt. Diese wurden teils durch Neonazis der NPD organisiert und angestachelt, teils durch rassistische Anwohnende. Die bundesweiten Diskussionen um Flucht und Asyl und ihre rassistische Ausprägung spiegelten sich auch im Bezirk wider; anfänglich noch durch Proteste gegen den Bau von Unterkünften, später aber auch durch rassistische Übergriffe. Seit 2014 zeigt sich mit einigen Schwankungen ein kontinuierlicher Anstieg rassistischer Vorfälle im Bezirk.

Im Jahr 2023 verstärkte die extreme Rechte in Berlin ihre Jugendarbeit. Die neonazistische Kleinstpartei ‚Der III. Weg‘ wurde aktiver. Seitdem nehmen die Vorfälle im Bezirk zu. Im Jahr 2024 gründeten sich berlinweit extrem rechte Jugendgruppen und es gibt klare Anzeichen für den Ausbau einer extrem rechten Jugendszene im Bezirk. Die zunehmende extrem rechte Politisierung junger Menschen zeigte sich in ersten Aktionen im Bezirk. Die Propaganda wuchs im Jahr 2024 sprunghaft an. Hierbei wurden vermehrt Graffiti und Schriftzüge mit Gewaltdrohungen gegen Antifaschist*innen gemeldet. Auch die Gewalt auf der Straße stieg 2024 an und der Anteil junger TäterInnen nahm zu.

Treptow-Köpenick im Jahr 2025

Im Jahr 2025 wurden 1.238 Vorfälle dokumentiert. Das entspricht einem Zuwachs von über 25 % verglichen mit dem Vorjahr. Insbesondere die Propaganda ist erneut stark gestiegen (+ 268). Die Anzahl der dokumentierten Angriffe blieb gleich, doch es wurden weniger verbale Übergriffe gemeldet (- 14).

Übergriffe – zwischen Entspannung und Normalisierung

Nach einem deutlichen Anstieg der Gewalt im Jahr 2024 sind nun vor allem die queerfeindlichen Übergriffe stark rückläufig (- 3 Angriffe, - 10 verbale Übergriffe). Das entspricht dem berlinweiten Trend und zeigt deutlich, wie stark Gewalt von politischen Kampagnen und öffentlichen Diskussionen beeinflusst wird. Dem gegenüber stehen die rassistischen Übergriffe (+ 3). Hier zeigte sich nach dem Anstieg in 2024 eine Tendenz zur Normalisierung der Gewalt. Die Mehrheit dieser Vorfälle ereignete sich im Nahverkehr (23) oder auf der Straße (13). Nachdem 2024 viele rassistische Parolen dokumentiert wurden, setzen sich diese nun in direkte Anfeindungen um. Die Übergriffe auf Antifaschist*innen befinden sich weiterhin auf dem hohen Niveau des Vorjahres (+ 1). Hier steigt jedoch insbesondere die Gewalt durch junge Menschen weiter.

Propaganda – weiterhin die beliebteste Aktionsform

Das Thema Queerfeindlichkeit ist mittlerweile fester Bestandteil extrem rechter Propaganda. Allerdings vermischt sich queerfeindliche Propaganda

zunehmend mit Hetze gegen Antifaschist*innen. Diese hat im Jahr 2025 nochmal stark zugenommen (+ 96) und ist nun auf einem Höchststand von 430 Vorfällen. Fast die Hälfte dieser Vorfälle (199) enthielt Gewaltaufrufe. Insgesamt hat sich jedoch die Erscheinungsform der Propaganda verändert. Die zuletzt hohe Zahl an dokumentierten Graffiti und Schriftzügen ist im Jahr 2025 wieder zurückgegangen. Es wurden insgesamt nur noch 616 Schriftzüge und Graffiti dokumentiert (- 330). Dafür stieg die Anzahl der Aufkleber stark an (+ 1.183). Sie prägten im Jahr 2025 massiv ganze Ortsteile.

Ortsteile – Alte Bekannte und neue Spitzenreiter

Das Allende-Viertel war der Ortsteil mit den meisten dokumentierten Vorfällen (146). Hier erreichte die Propaganda ein unerwartetes Ausmaß, das sich auch auf die angrenzenden Kieze in Wendenschloß und Teile der Altstadt ausbreitete. In Schöneweide nahmen die Vorfälle nach einem starken Anstieg in 2024 nochmals zu (+ 51). Hier zeigten sich vor allem Tendenzen zu Normalisierung, sowohl was Propaganda als auch Übergriffe betrifft. In beiden Ortsteilen entwickelte sich schnell antifaschistisches Engagement und viele Menschen unterstützten das Register mit Meldungen. Leicht rückläufig sind dagegen die dokumentierten Vorfälle in den Ortsteilen Friedrichshagen (- 13) und Köpenicker Dammvorstadt (- 30), die aber weiterhin zu den Ortsteilen mit vielen Vorfällen gehören.

Neonazis und Jugendkultur

Die Partei ‚Der III. Weg‘ war im Jahr 2025 weniger aktiv (- 17). Sie führte vor allem großflächige Flyer-

Aktionen (7) durch. Bis auf die übliche Propaganda stellten die Partei und ihre Jugendorganisation ‚NRJ‘ ab der zweiten Jahreshälfte ihre Aktivitäten im Bezirk ein.

Eine weitere wichtige Entwicklung im Jahr 2025 war der Anschluss der extrem rechten Jugendgruppe ‚Deutsche Jugend Voran‘ (DJV) an die Partei ‚Die Heimat‘ (ehemals NPD) im Spätsommer. Die Bundeszentrale der Partei liegt in der Köpenicker Dammvorstadt. Im Zuge dieser Entwicklung nahmen

Vorfälle aus dem Jahr 2025

22. Februar 2025

Am Abend wurden zwei Mädchen (14 und 16 Jahre) auf dem Adlergestell in Grünau aus antimuslimischer Motivation angegriffen. Den beiden Mädchen wurde zuerst von hinten an den Kopftüchern gerissen. Danach schlugen die Täter ihnen ins Gesicht und einer verletzte eins der Mädchen mit einem Messer am Arm. Die Täter äußerten sich zudem rassistisch.

23. April 2025

Auf dem Marktplatz Adlershof saß am Vormittag an einem Imbiss ein Mann, der leise vor sich hin redete und mit sich selbst beschäftigt war. Als ein älterer Mann an ihm vorbeiging und ihn ansah, sagte der Passant halblaut zu dem Sitzenden: "in die Gaskammer".

26. April 2025

Am späten Abend wurde ein Mann vor seiner Haustür in Baumschulenweg von mehreren Männern angegriffen und zusammengeschlagen. Der Betroffene musste nach dem Angriff im Krankenhaus behandelt werden. Der Betroffene und seine Familie gehen von einem rassistischen Motiv aus.

2. Mai 2025

Am späten Abend waren zwei Frauen an der Ampel Baumschulenstr./ Behringstr., als zwei Männer sie mit den Worten: "White Power, White Power, scheiß Schwuchteln und Lesben" ansprachen.

10. Mai 2025

Drei weibliche Jugendliche waren am Abend auf dem Weg zum Spreetunnel durch den Wald, als plötzlich

die Veranstaltungen im Ortsteil zu und es kam in deren Umfeld vermehrt zu Vorfällen.

Dies reiht sich ein in die Beobachtung einer erstarkenden rechten Jugendkultur im Bezirk. Der Anteil der an Übergriffen beteiligten jungen Menschen stieg im Jahr 2025 nochmals von 19 % auf 26 %. Extrem rechte Online-Shops richteten ihr Angebot auf diese Zielgruppe aus und Akteure in den sozialen Medien motivierten zusätzlich, sodass junge Rechte inzwischen vor allem durch Aufkleber aktiv werden.

vier männliche Jugendliche hinter ihnen anfangen "Heil Hitler" zu schreien. Sie schrien die Betroffenen mehrfach an, dass sie ihre Taschenlampen ausmachen sollten. Die kamen der Aufforderung jedoch nicht nach, woraufhin sie als "Judenpack" bezeichnet wurden und ihnen zugerufen wurde, dass sie vergast werden sollten.

1. Juli 2025

Entlang des Müggelschloßchenweg von Salvador-Allende-Str. bis zum Schweinchenplatz und in der Alfred-Randt-Str. wurden insgesamt mindestens 45 extrem rechte Aufkleber entdeckt und entfernt. Sie waren gegen Antifaschist*innen gerichtet, rassistisch motiviert und riefen ein "Deutsches Reichsgebiet" aus.

6. September 2025

Am Nachmittag bedrohten zwei junge Männer auf einem E-Roller eine kleine Gruppe Antifaschist*innen an der Tramhaltestelle Firlstr. Einer der Männer hielt dabei einen Teleskopschlagstock in der Hand und rief der Gruppe zu "Verpisst euch hier, ihr Antifa-Fotzen. Das ist unser Kiez". Als die Bedrohten darauf reagierten, drohte er "allen die Beine zu brechen."

19. Dezember 2025

In der Nacht von Freitag zu Samstag wurden mehrere ehemalige Gäste des Jugendclubs Café Köpenick am S-Bahnhof Köpenick von einer Gruppe junger Neonazis angegriffen.

Unterstützen Sie das Register und melden Sie extrem rechte und diskriminierende Vorfälle!

Nutzen Sie das Online-Formular auf: www.berliner-register.de

Schreiben Sie eine E-Mail an: tk@berliner-register.de

Nutzen Sie eine der Anlaufstellen im Bezirk.

Die Zahlen im Detail - Dokumentierte Vorfälle 2021 - 2025

Art der Vorfälle in Treptow-Köpenick

Art der Vorfälle	2021	2022	2023	2024	2025
Propaganda	261	251	299	798	1.066
Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbelei	51	43	80	111	97
Angriff	13	17	23	29	29
Sachbeschädigung	20	19	20	15	16
Veranstaltung	24	8	13	13	9
strukturelle Benachteiligung	18	12	16	10	21
Gesamt	387	350	451	976	1.238

Die Berliner Register unterscheiden folgende Kategorien:

Propaganda: Aufkleber, Plakate, Transparente, Schriftzüge, Flugblätter

Angriffe und massive Bedrohungen: Bedrohungen und Angriffe, die auf körperliche Gewalt ausgerichtet sind

Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbelei: Sprüche und Beschimpfungen, Parolen rufen, einfache und allgemeine Drohungen

Sachbeschädigungen: Beschädigungen an Orten, die unmittelbar einer Gruppe oder Person zugeordnet werden können, wie Gedenkorte, Parteibüros oder Kirchen

Veranstaltungen: Demonstrationen, Konzerte, Informationsstände, interne und öffentliche Veranstaltungen auf denen sich extrem rechts und diskriminierend geäußert wird

Strukturelle Benachteiligung: Diskriminierung durch Behörden und Institutionen

Inhaltliche Zuordnung der Vorfälle in Treptow-Köpenick

Inhaltliche Zuordnung	2021	2022	2023	2024	2025
Rassismus	119	91	108	195	321
NS-Verharmlosung/ Verherrlichung	78	97	89	107	134
Politische Gegner*innen	60	47	81	372	464
(Extrem) rechte Selbstdarstellung	88	76	74	154	175
LGBTIQ*-Feindlichkeit	16	27	63	102	105
Antisemitismus	25	11	25	36	29
Antifeminismus	0	0	5	6	8
Behindertenfeindlichkeit	1	0	3	1	2
Sozialchauvinismus	0	1	3	3	0
Gesamt	387	350	451	976	1.238

Anmerkung:

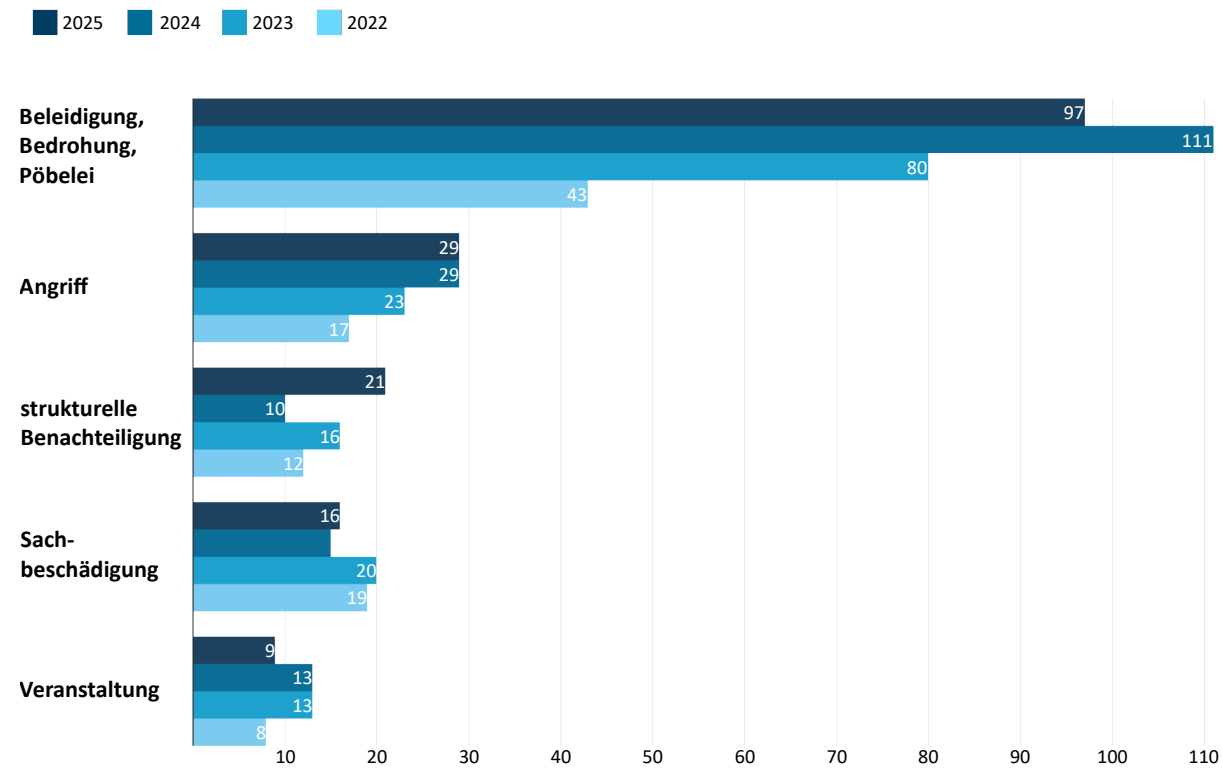
Alle Vorfälle wurden eindeutig zugeordnet. Wenn beispielsweise während eines Angriffs auch rassistische Parolen gerufen werden, so wird dieser Vorfall nur als Angriff aufgeführt. Oder wenn eine Sachbeschädigung erfolgt und eine Parole hinterlassen wird, so wird der Vorfall als Sachbeschädigung gewertet.

Bei der inhaltlichen Zuordnung wurden unter dem Oberbegriff „Rassismus“ alle Vorfälle in diesem Bereich zusammengefasst.

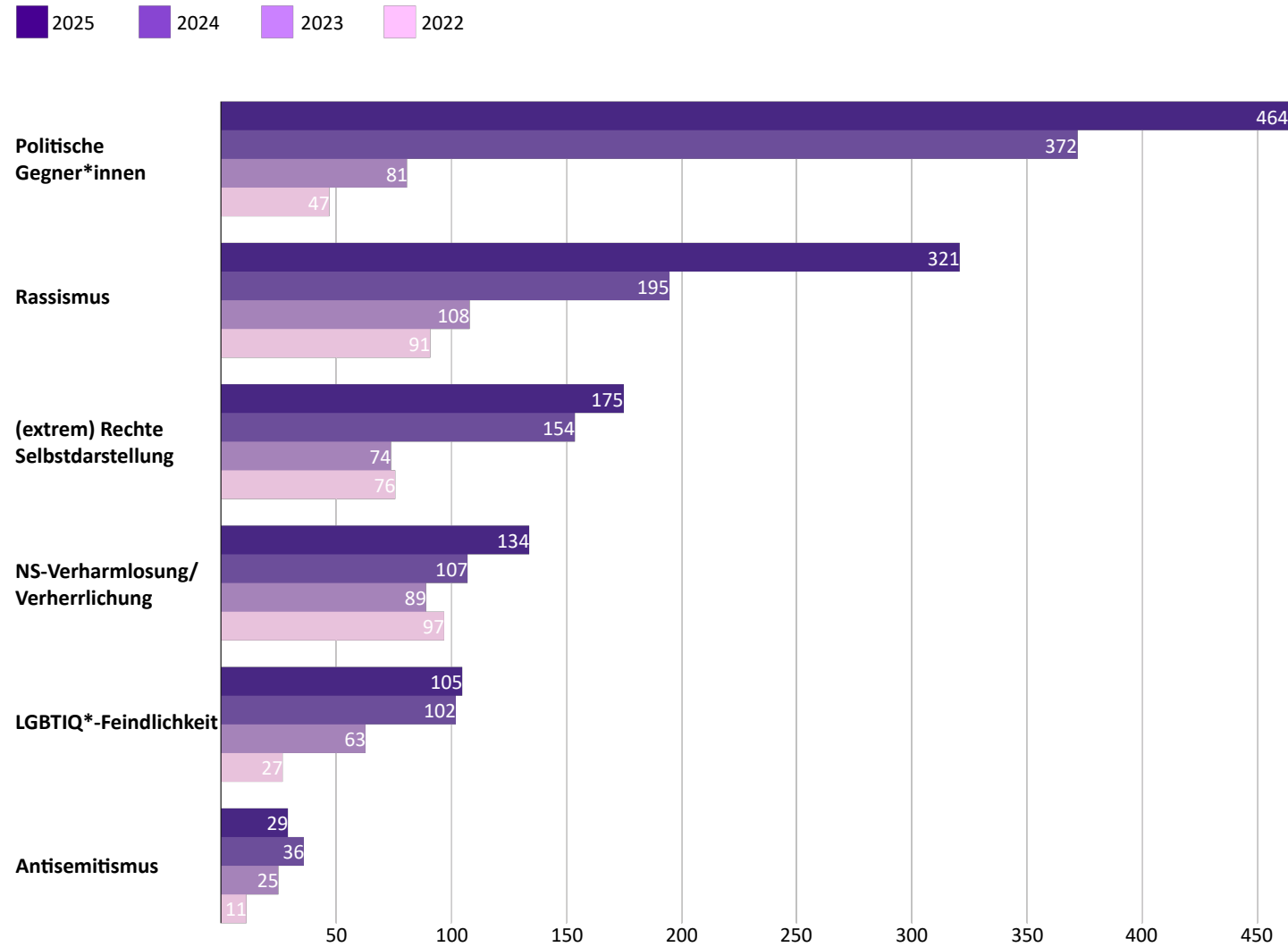
Regionale Verteilung der Vorfälle in Treptow-Köpenick

Verteilung nach Region	2021	2022	2023	2024	2025
Adlershof	62	35	35	83	95
Allende-Viertel	10	6	9	22	146
Altglienicke	28	25	17	12	15
Altstadt Köpenick	5	15	17	34	70
Alt-Treptow	40	15	27	34	34
Baumschulenweg	11	7	10	19	37
Bohnsdorf	2	5	4	18	6
Friedrichshagen	21	19	48	121	108
Grünau	5	3	3	11	7
Johannisthal	18	8	11	40	52
Köpenick Nord	35	50	56	87	99
Wendenschloß - Kietzer Feld	4	1	0	15	54
Köpenicker Dammvorstadt	26	35	72	157	127
Müggelheim	2	5	5	11	14
Niederschöneweide	42	44	34	112	121
Oberschöneweide	19	10	13	99	141
Plänterwald	13	6	29	28	20
Rahnsdorf - Wilhelmshagen	3	15	8	14	11
Schmöckwitz	7	4	6	4	1
Spindlersfeld	8	16	14	37	44
Unbekannt - Bezirksweit	20	20	29	18	35
Internet	6	6	4	0	1
Gesamt	387	350	451	976	1.238

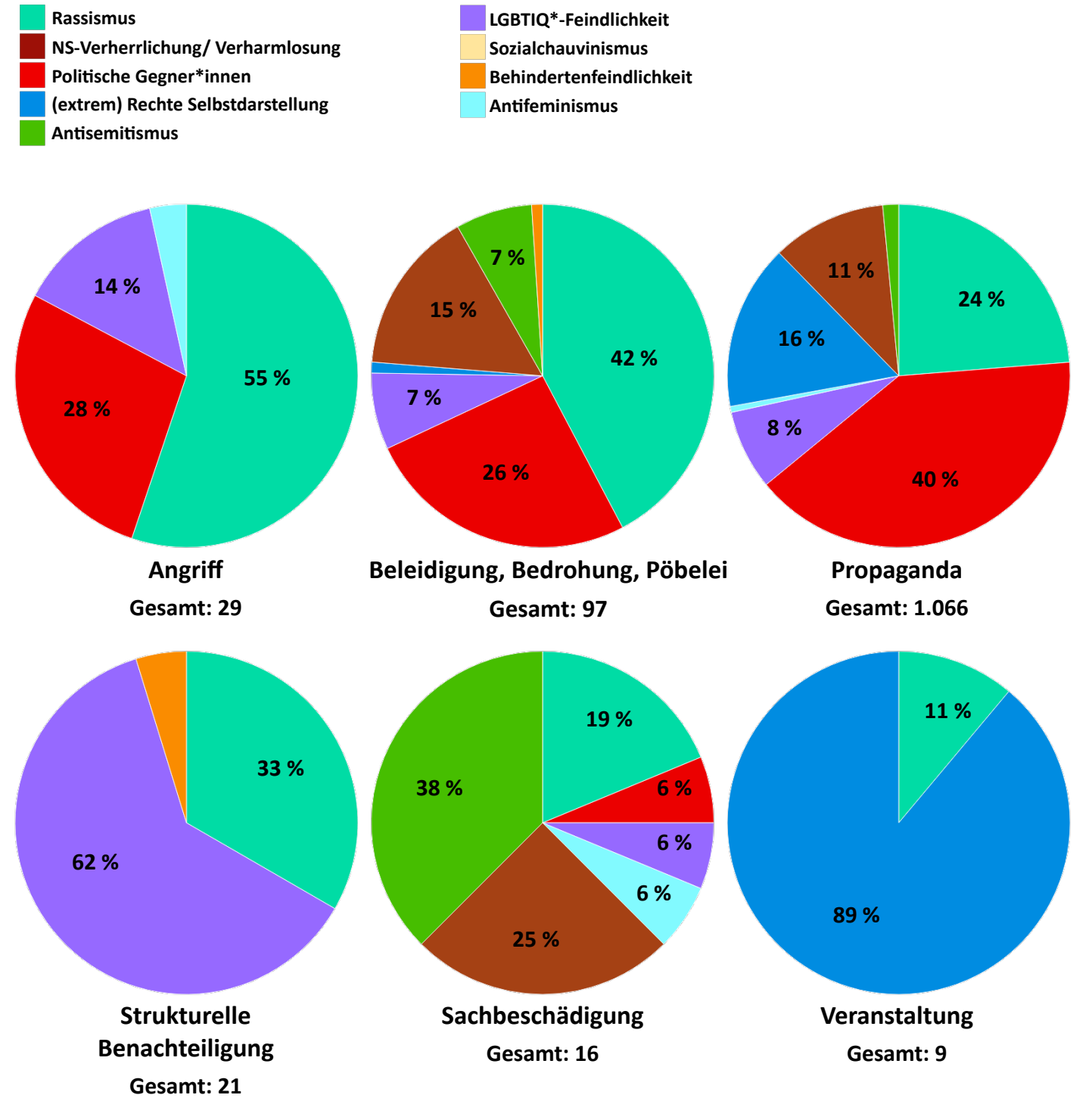
Entwicklung der Vorfallarten 2022 - 2025



Entwicklung der Vorfallmotive 2022 - 2025



Motive der Vorfallarten 2025



Anmerkungen

Entwicklung der Vorfallarten 2022 - 2025:
Propaganda wird in der Grafik für eine bessere Lesbarkeit nicht dargestellt. Diese Vorfallart wird getrennt in einem eigenen Text auf Seite 24 behandelt.

Entwicklung der Vorfallmotive 2022 - 2025
Für eine besser Übersichtlichkeit wurden Motive unter zehn Vorfällen nicht berücksichtigt. Damit entfallen: Antifeminismus, Sozialchauvinismus und Behindertenfeindlichkeit.

Der Blick ins Detail

Neonazis in Treptow-Köpenick

„Der III. Weg“ auf dem Rückzug im Bezirk?

Nach einem starken Anstieg der Vorfälle im Zusammenhang mit der Partei „Der III. Weg“ und ihrer Jugendorganisation „National Revolutionäre Jugend“ (NRJ) im Jahr 2024, sank die Anzahl der gemeldeten Vorfälle im Jahr 2025 (- 17). Dabei haben vor allem die konkreten Aktionen der Partei im Bezirk abgenommen. Hierzu zählen Veranstaltungen, das Verteilen von Flyern oder der Dreh von Propaganda-Videos bei denen mehrere UnterstützerInnen vor Ort sind. Waren es 2024 noch 16 Aktionen, wurden im Jahr 2025 nur noch zehn dokumentiert. Darunter war keine Veranstaltung im Bezirk.

In Treptow-Köpenick fanden vor allem Flyer-Aktionen statt. Von den insgesamt sieben Flyer-Aktionen fanden vier im Allende-Viertel statt. In der Großwohnsiedlung lassen sich durch die hohe Anzahl von Mietparteien pro Aufgang und die Außenbriefkästen schnell viele Flyer verteilen. Da die Partei „Der III. Weg“ keine Standgenehmigung in Treptow-Köpenick hat, kann sie Flyer nur auf diese Weise verteilen.

Eine weitere Aktion fand zum Internationalen Frauen*-Tag am 8. März 2025 statt. AktivistInnen der NRJ verteilten in Oberschöneweide Flyer und machten anschließend Propagandabilder für die Sozialen Medien auf dem Kaisersteg. Zuvor waren sie auf das Gelände des Mellowparks eingedrungen und hatten dort ein großes Graffiti hinterlassen. Diese Taktik der Einschüchterung von Jugendeinrichtungen war in den Vorjahren auch schon in anderen Bezirken zu beobachten.

Ende März 2025 führte die Partei einen Aufmarsch in Hellersdorf durch. Dieser wurde zunächst nur intern beworben. Bekannt wurde dies wenige Tage vor dem Aufmarsch – vermutlich, um die Organisation größerer Gegenproteste zu verhindern. Erst in der Nacht vor dem Aufmarsch wurden Plakate entdeckt, die ihn bewarben. Die Plakate wurden berlinweit nur in Hellersdorf und in Oberschöneweide platziert.

Alle Aktionen fanden bis Juli 2025 statt. Danach waren „Der III. Weg“ und die NRJ nicht mehr im Bezirk Treptow-Köpenick durch AktivistInnen sichtbar. Die Aktivitäten der Partei verlagerten sich im zweiten Halbjahr 2025 deutlich in andere Berliner Bezirke.

„Die Heimat“ mit neuem Leben in die zweite Jahreshälfte

Die Vorfälle im Zusammenhang mit der Partei „Die Heimat“ haben im Jahr 2025 leicht zugenommen. Dabei steht die Entwicklung im deutlichen Gegensatz zur Aktivität des „III. Weg“ im Bezirk. Im ersten Halbjahr wurden nur fünf Vorfälle dokumentiert. Darunter das einzige Konzert in dieser Zeit in der Bundeszentrale mit ca. 50 Gästen.

Dagegen wurden im 2. Halbjahr 33 Vorfälle dokumentiert. Den Start stellte ein Konzert mit dem Sänger der Band „Lunikoff“ im Juli in der Bundeszentrale dar. Mit ca. 80 Besuchenden handelte es sich um die größte Veranstaltung im Jahr 2025 in der Bundeszentrale. Dabei wurde diese jedoch nicht beworben, was darauf schließen lässt, dass es sich hier um einen Geburtstag eines langjährigen Parteimitglieds handelte. Die Bundeszentrale der Partei in der Köpenicker Dammvorstadt stellt in diesem Kiez einen Drehpunkt dar, der sich auch in der räumlichen Verteilung der dokumentierten Vorfälle klar ablesen lässt. Im Nachgang des Konzerts tauchten im Kiez aber auch im angrenzenden Köpenick Nord und in Schöneweide die gleichen Aufkleber der JN auf.

Nachdem ein langjähriges und hochrangiges Parteimitglied verstorben war, versuchte die Partei im August eine Mahnwache auf dem Mandrellaplatz anzumelden, die ihr jedoch nach zivilgesellschaftlicher Intervention nicht genehmigt wurde. Die Partei wich daraufhin in ihre eigenen Räumlichkeiten aus und verzichtete auf eine öffentliche Würdigung. Auch Ankündigungen nachdem diese nachgeholt werden sollte, verhalten

DJV (Deutsche Jugend Voran)

Im Sommer 2024 gründeten sich über die Sozialen Medien verschiedenste extrem rechte Jugendgruppen in Berlin und bundesweit. Sie mobilisierten gegen CSD-Veranstaltungen. Die DJV (Deutsche Jugend Voran) gehörte in Berlin zu diesen Gruppen. Sie veranstalteten eigene Aufmärsche und Gegenveranstaltungen zu Pride Veranstaltungen. Dabei lag ihr Fokus in Berlin in Marzahn. Hier hatten sie ihre Stammkneipe, aus der heraus es zu mehreren Gewalttaten kam und die sie nach zivilgesellschaftlicher Intervention rauswarf.

Nachdem im Oktober der Anführer der DJV wegen verschiedenen Gewalttaten in Untersuchungshaft kam, fand im April der Prozess statt. Er wurde zu mehr als drei Jahren Haft verurteilt und bis zum

ohne weitere Aktivitäten, weil sich offenbar der Fokus der Partei veränderte.

Neue Jugendstruktur für „Die Heimat“

Bis zum Jahr 2022 wanderten alle aktiven Mitglieder der Berliner JN (Junge Nationalisten, Jugendorganisation der Partei „Die Heimat“) zum III. Weg ab. Das führte in den folgenden Jahren zu einem Einbruch der Aktivitäten in Berlin. Um dies zu ändern, entstand Ende August für die Partei eine einmalige Chance. Mit einer „Rechtsschulung“ integrierte sie die extrem rechte Jugendgruppe DJV (Deutsche Jugend Voran) in ihre Strukturen. Bei dieser Schulung wurden die Mitglieder der DJV auf zukünftige Aktionen für die Partei „Die Heimat“ vorbereitet. Noch am selben Tag verteilten AktivistInnen der Gruppe Flyer im Allende-Viertel. Dieser Tag stellte den Startschuss für die weitere Zusammenarbeit dar. Bereits Ende September waren Die Heimat und DJV gemeinsam zum CSD in Görlitz angereist und präsentierten mit einem eigenen Block ein gemeinsames Transparent, das sie auch nochmals gemeinsam Ende Oktober beim CSD in Cottbus zeigten. Von nun an nutzte auch die DJV die Bundeszentrale von Die Heimat. Im September und



Bundeszentrale 'Die Heimat' in der Seelenbinder Str., Foto: Rechts im Bild

Haftantritt frei gelassen. In dieser Zeit wurde er wieder aktiv für seine Gruppe und organisierte den Anschluss an die Partei „Die Heimat“.

November fanden sogenannte „Anwärtertreffen“ der Jugendgruppe statt, bei denen über die Sozialen Medien interessierte Jugendliche eingeladen wurden. Zu den Veranstaltungen erschien der enge Organisationskreis der DJV und nur wenige interessierte Jugendliche. Allerdings wurden diese Treffen auch zur Anbindung der Jugendgruppe an die Partei genutzt, so beteiligten sich der Vorsitzende der Heimat und andere Funktionäre.

Wiederbelebung „Die Heimat“ mit Folgen für ganz Berlin

Beide Seiten profitieren vom Zusammenschluss. Der erste gemeinsam organisierte rassistische Aufmarsch fand im November in Berlin-Mitte statt. Obwohl das Datum parallel zur Gründung der Jugendorganisation der AfD in Gießen gewählt wurde und die Neonazis sich damit vermutlich einen Vorteil erhofften, wurde der Aufmarsch erfolgreich blockiert. Allerdings war dies mit ca. 120 Teilnehmenden der erste größere Aufmarsch der Partei „Die Heimat“ seit vielen Jahren in Berlin. Im Dezember folgten dann noch zwei weitere Kundgebungen der Partei in Mitte, die von der DJV und der extrem rechten Jugendgruppe „Jägertruppe“ unterstützt wurden.

Gefahren für Treptow-Köpenick

Die Einbindung der DJV in die Strukturen der Partei ‚Die Heimat‘ hat konkrete Auswirkungen auf den Bezirk. Bereits rund um ihre ehemalige Stammkneipe in Marzahn kam es im Jahr 2024 zu mehreren gewalttätigen Übergriffen. Davon ist auch in Treptow-Köpenick auszugehen, wenn es zu regelmäßigen Treffen kommt. Im Dezember traf sich die DJV mit vielen Personen in der Bundeszentrale in der Seelenbinder Straße vermutlich zu einer Weihnachtsfeier. Zugleich dazu fand an diesem Abend in einem Jugendclub nur wenige hundert Meter weiter ein Konzert statt. In der Nacht wurden später Jugendliche, die von dem Konzert nach Hause wollten am S-Bahnhof Köpenick von mehreren Neonazis angegriffen und verletzt. Es handelte sich um keine öffentlich beworbene Veranstaltung der Neonazis, was eine Reaktion der Zivilgesellschaft und bezirklichen Institutionen zusätzlich erschwerte. Es geht damit eine konkrete Gefahr von Veranstaltungen in der Bundeszentrale aus und es ist zu erwarten, dass durch die Wiederbelebung der Partei ‚Die Heimat‘ in der Zukunft mehr Veranstaltungen in ihrer Bundeszentrale stattfinden. Zeitgleich sorgt die Präsenz einer extrem rechten Jugendgruppe sowohl innerhalb der Berliner Partei als auch im Kiez für eine höhere Attraktivität. Das erleichtert noch unorganisierten rechten Jugendlichen ein Ankommen in den Strukturen.

Rechte Jugendkultur in Treptow-Köpenick

Bereits im Jahr 2024 zeichnete sich ein Erstarken von rechter Jugendkultur im Bezirk ab. Damit ist auch im Jahr 2025 die Beteiligung junger Menschen an gewaltvollen Übergriffen weiter gestiegen. In mehr als einem Viertel der dokumentierten Vorfälle sind sie TäterInnen, wobei nur in einem Fall von insgesamt 26 die Gewalt ausschließlich von einer weiblichen Jugendlichen ausging. Dabei richteten sich die meisten Übergriffe gegen Antifaschist*innen (13 Vorfälle).

Jedoch nimmt auch Rassismus als Motiv bei jugendlichen TäterInnen seit 2023 kontinuierlich zu und liegt nun bei acht Übergriffen. Der örtliche

Schwerpunkt liegt in der Köpenicker Dammvorstadt und in Oberschöneeweide.

Einen weiteren Hinweis auf eine erstarkte rechte Jugendkultur gab 2024 der erhebliche Anstieg von Graffiti und Schriftzügen. Dieses eher jugendkulturelle Element der Propaganda befand sich 2025 jedoch im Rückgang. Es wurden nicht nur weniger Vorfälle mit diesen Bestandteilen (- 43), sondern insgesamt deutlich weniger Schriftzüge und Graffitis (- 330) dokumentiert. Weiterhin richteten sich die meisten dieser Vorfälle ebenfalls gegen Antifaschist*innen und enthielten Gewaltaufrufe. Zudem ist die Zahl der Aufkleber mit Bezug zu extrem rechten Jugendgruppen sehr gering. Neben einigen Vorfällen mit Bezug zur NRJ wurden vor allem ab Ende Oktober vermehrt Aufkleber der extrem rechten Jugendgruppe ‚Jägertruppe‘ aus Schöneeweide und dem Allende-Viertel gemeldet.

Auch Veranstaltungen mit Bezug zu einer rechten Jugendkultur haben abgenommen. Das lässt sich mit dem Rückzug der NRJ erklären. An ihre Stelle treten die DJV mit Veranstaltungen in der Bundeszentrale von ‚Die Heimat‘ und die extrem rechte Jugendgruppe ‚Jägertruppe‘, die in Niederschöneeweide zweimal für Beiträge in den Sozialen Medien posierte.



Schienenersatzbus der S3 auf der Straße An der Wuhlheide mit einem Graffiti „NAZI Kiez“

Anlaufstellen in Treptow-Köpenick

Zentrum für Demokratie
Michael-Brückner-Str. 1 / Spreestraße. 12439 Berlin
Internet: www.zentrum-für-demokratie.de

Villa Offensiv
Hasselwerder Str. 38 - 40, 12439 Berlin
Internet: www.offensiv91.de

Nachbarschaftszentrum Friedrichshagen
Müggelseedamm 200, 12587 Berlin
Internet: www.stephanus.org

Jugendzentrum Johannisthal (JuJo)
Winckelmannstr. 56, 12487 Berlin
Internet: www.jujo-berlin.de

Selbsthilfezentrum Eigeninitiative
Genossenschaftsstr. 70, 12489 Berlin
Internet: www.eigeninitiative-berlin.de

Familien- und Begegnungszentrum Altglienicke
Köpenicker Str. 42, 12524 Berlin
Internet: www.offensiv91.de/fbz.html

Das Rabenhaus
Puchanstr. 9, 12555 Berlin
Internet: www.rabenhaus.de

Bürgerhaus Grünau
Regattastr. 141, 12527 Berlin
Internet: www.ortsverein-gruenau.de

Kunger Kiez Initiative
Karl-Kunger-Str. 15, 12435 Berlin
Internet: www.kungerkiez.de

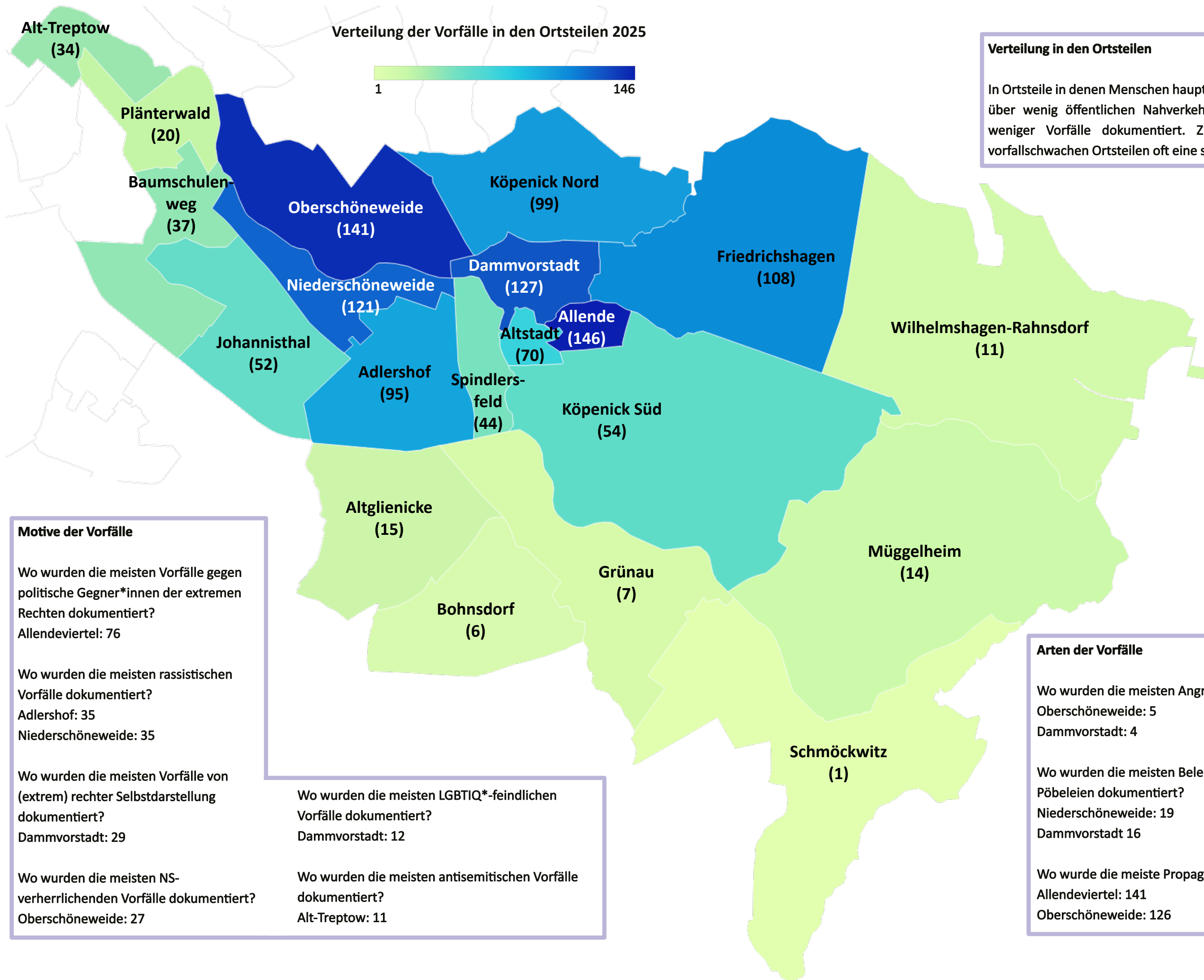
Haus der Jugend Köpenick / Projekt BEGEGNUNG
Seelenbinderstr. 54, 12555 Berlin
Internet: www.begegung.hdj.de

Frauenzentrum Treptow-Köpenick
Radickestr. 55, 12489 Berlin
Internet: www.stephanus.org

SPD Kreisbüro Treptow-Köpenick
Grünauer Straße 8, 12557 Berlin
Internet: www.spd-treptow-koepenick.de

BENN Allende-Viertel
Pohlestr. 4, 12557 Berlin
Internet: www.benn-allende-viertel.de

Verteilung der Vorfälle in den Ortsteilen 2025



Verteilung in den Ortsteilen

In Ortsteile in denen Menschen hauptsächlich wohnen und die über wenig öffentlichen Nahverkehr verfügen, werden oft weniger Vorfälle dokumentiert. Zudem gibt es in den vorfallsschwachen Ortsteilen oft eine schwache Meldestruktur.

Motive der Vorfälle

Wo wurden die meisten Vorfälle gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten dokumentiert?
Allendeviertel: 76

Wo wurden die meisten rassistischen Vorfälle dokumentiert?
Adlershof: 35
Niederschöneweide: 35

Wo wurden die meisten Vorfälle von (extrem) rechter Selbstdarstellung dokumentiert?
Dammvorstadt: 29

Wo wurden die meisten NS-verherrlichenden Vorfälle dokumentiert?
Oberschöneweide: 27

Wo wurden die meisten LGBTIQ*-feindlichen Vorfälle dokumentiert?
Dammvorstadt: 12

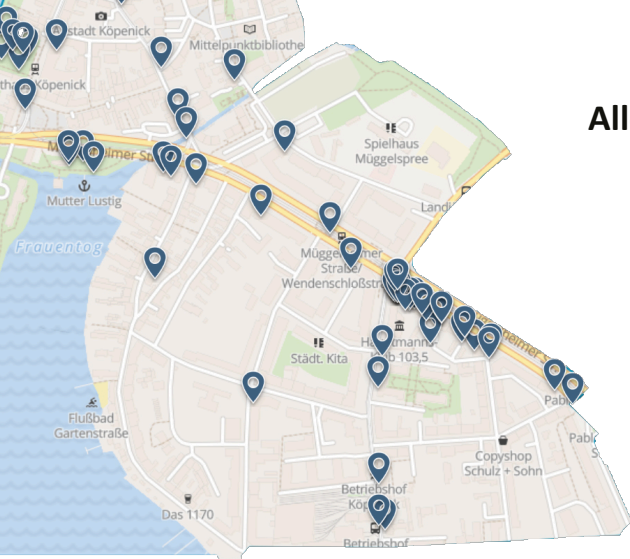
Wo wurden die meisten antisemitischen Vorfälle dokumentiert?
Alt-Treptow: 11

Arten der Vorfälle

Wo wurden die meisten Angriffe dokumentiert?
Oberschöneweide: 5
Dammvorstadt: 4

Wo wurden die meisten Beleidigungen, Bedrohungen, Pöbeleien dokumentiert?
Niederschöneweide: 19
Dammvorstadt: 16

Wo wurde die meiste Propaganda dokumentiert?
Allendeviertel: 141
Oberschöneweide: 126



Allende-Viertel - Wendenschloß - Altstadt

Ein Kiez voller Aufkleber

Fast alle im Jahr 2025 dokumentierten Vorfälle im Allende-Viertel waren Aufkleber. Ab März bis September wurden durchschnittlich 15 Vorfälle im Monat gemeldet. Insgesamt kamen so über das gesamte Jahr 683 erfasste Aufkleber und 21 Schriftzüge zusammen.

Der überwiegende Teil dieser Aufkleber stammte aus zwei neonazistischen Online-Shops. Beide richteten sich gezielt an Neonazis als Kundschaft und werden von Neonazis betrieben. Wer hier kauft, kann sich durch ein Sortiment klicken, das von NS-Verherrlichung bis zur Werbung für die JN und den ‚III. Weg‘ reicht. Es ist zu erkennen, dass die Aufkleber aus dem einen Online-Shop vor allem rassistische Inhalte haben und die Aufkleber aus dem anderen Online-Shop meist gegen Antifaschist*innen gerichtet sind. Letzterer Shop richtet sich mit seiner Aufmachung vor allem an jüngere Menschen und bezieht sich subkulturell stärker auf die Themen Fußball und Kampfsport. Die meiste Propaganda im Allende-Viertel richtete sich gegen Antifaschist*innen (73). Sie setzte sich aus Aufklebern und Schriftzügen zusammen und enthielt insgesamt 28 Gewaltaufrufe. Das andere Hauptmotiv war Rassismus (33). Insgesamt wurde der größte Teil der Propaganda (126 Vorfälle) im Allende 2, dem Gebiet hinter dem Krankenhaus Köpenick, entdeckt.

Ein ähnliches Bild zeigte sich auch im angrenzenden Ortsteil Wendenschloß. Hier stieg die Zahl der Vorfälle in den letzten drei Jahren von 0 auf 54 im Jahr 2025. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Vorfälle der Propaganda. Wie im Allende-Viertel wurden auch in Wendenschloß vor allem Aufkleber aus den beiden neonazistischen Online-Shops angebracht. Auch in Wendenschloß richteten sich diese mehrheitlich gegen Antifaschist*innen (18) oder hatten rassistische Motive (15).

Auch in Teilen der Altstadt zeigte sich eine ähnliche Entwicklung. Der gesamte Ortsteil hat einen Anstieg um 36 Vorfälle. Diese wurden ausschließlich in dem Gebiet dokumentiert, welches an das Allende-Viertel und an Wendenschloß grenzt. In der Altstadt selbst

gab es keinen Anstieg der Vorfälle. Sie unterscheidet sich als überregionales Ausflugsziel mit kleinen Straßen und alten Gebäuden vom Rest des Ortsteils. Keiner der insgesamt 45 Propagandavorfälle wurde auf der Altstadt-Insel dokumentiert. Fast Dreiviertel der Aufkleber stammte aus denselben beiden Online-Shops wie auch im Allende-Viertel und in Wendenschloß. Sie enthielten vor allem Motive der Feindschaft gegen Antifaschist*innen.

Organisierte Neonazis im Kiez

Das Allende-Viertel ist als Großraumsiedlung für die Verteilung von Flyern bestens geeignet. Allerdings ist es auch ein Kiez, der schon in der Vergangenheit sehr beliebt bei rechten und extrem rechten Parteien war. Wahlkampf- und Infostände waren in den letzten Jahren üblich. Allerdings fehlt dem ‚III. Weg‘ seit 2023 die Genehmigung für Stände. Stattdessen waren Aktivisten der Partei im Jahr 2025 viermal im Allende-Viertel unterwegs und verteilten großflächig Flyer in Briefkästen. Auch die Partei ‚Die Heimat‘ hat nach vielen Jahren wieder Flyer im Ortsteil verteilt. Insgesamt sind beide Parteien auch mit Aufklebern im Allende-Viertel vertreten gewesen, wobei ein Viertel der Propagandavorfälle im Bezirk im Zusammenhang mit der Partei ‚Die Heimat‘ im Ortsteil dokumentiert wurden. Neben Aufklebern der Parteien fielen im November Aufkleber der extrem rechten Jugendgruppe ‚Jägertruppe‘ auf. Von ihnen gab nur sehr wenige im Bezirk aber die Hälfte davon im Allende 2.

Anfeindungen nehmen zu

Die verbalen Angriffe sind im Jahr 2025 leicht gestiegen (+2). Dabei wurden bei vier der fünf Übergriffen die Täter als jung oder jugendlich beschrieben. Insbesondere im Allende-Viertel richteten sich die Anfeindungen gegen Antifaschist*innen und einen demokratischen Wahlkampfstand. Auch im Ortsteil Altstadt Köpenick kam es zu einer verbalen Bedrohung gegen eine engagierte Person, die auf der Straße extrem rechte Aufkleber entfernte.



Die Situation spitzt sich zu – ein Kiez leistet Widerstand

Bereits früh im Jahr 2025 meldeten sich Menschen beim Register, weil sie die zunehmende Propaganda im Ortsteil wahrnahmen. Die schnell ansteigende Raumnahme mit extrem rechten Inhalten bedeutet für Betroffene von Diskriminierung eine täglich spürbare Belastung. Zudem hatten viele der Aufkleber das Ziel, antifaschistisch engagierte Menschen einzuschüchtern. Sie intervenierten früh und versuchten zeitnah Propaganda zu entfernen. Trotzdem entstand der Eindruck, dass die zunehmende Ausbreitung von Propaganda im Allende-Viertel auch rechte und extrem rechte Anwohnende in den angrenzenden Ortsteilen motivierte, aktiv zu werden.

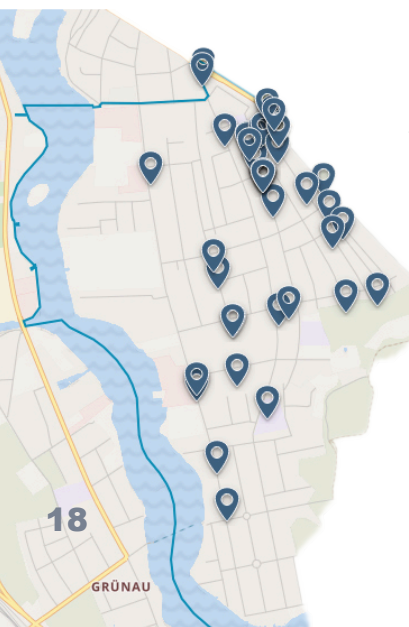
Bereits durch die Entwicklung im Jahr 2024 ausgelöst, fand im Mai ein Fachtag zum Thema ‚Haltung & Strategien gegen Rechtsextremismus in der offenen Jugendarbeit im Allende-Viertel und Treptow-Köpenick‘ im Allende-Viertel statt, bei dem sich Sozialarbeitenden informieren und austauschen konnten.

Zudem verspürten engagierte Anwohnende die Notwendigkeit, den zunehmenden Anfeindungen etwas entgegen zu setzen. Sie nutzten als neue Melder*innen des Registers vorhandene Strukturen, vernetzten sich und wurden gemeinsam aktiv. So fand im Oktober ein Putzspaziergang statt, bei dem Nachbar*innen neonazistische Propaganda entfernten. Das Putzen in der Gruppe bot gleichzeitig Sicherheit sowie einen Raum für Austausch und gemeinsames Lernen. Hieraus entstand im Januar auf Initiative junger Menschen eine kleine Demonstration im Kiez.

Das Salvador-Allende-Viertel, kurz Allende-Viertel, war im Jahr 2025 der Ortsteil mit den meisten dokumentierten Vorfällen (146). Das ist überraschend, denn obwohl das Viertel eine bewegte Vergangenheit hat, war der Anstieg sprunghaft (+ 124) und weist die höchste Anzahl seit Erfassung durch das Register auf. Auch in den angrenzenden Ortsteilen Wendenschloß und der Altstadt sind die Vorfälle angestiegen.

Allende-Viertel – Da war doch mal was?

Bereits in den Jahren 2014 und 2015 gab es eine Periode mit vielen Vorfällen. Es war die Zeit der rassistischen Proteste gegen die Unterbringung von geflüchteten Menschen. In Berlin gingen Neonazis und Anwohnende auf die Straße – auch in Treptow-Köpenick. Die größten Proteste gab es im Allende-Viertel. In den zwei Jahren wurden damals insgesamt 62 Veranstaltungen im Ortsteil dokumentiert. Gleichzeitig begannen viele Menschen in der Nachbarschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, als im Dezember 2014 die erste Container-Unterkunft in Berlin öffnete. Ehrenamtliche unterstützten die Menschen in der Unterkunft, führten Projekte wie einen Nachbarschaftsgarten und Straßenfeste durch und gingen mit ihren Nachbar*innen in den Dialog. Trotz der zwischenzeitlich sehr aufgeheizten Stimmung kam das Allende-Viertel wieder zu Ruhe und die gemeldeten Vorfälle gingen auf ein niedriges Niveau zurück. Im Jahr 2025 wurde dann bekannt gegeben, dass die Unterkunft in naher Zukunft schließen wird.



Schöneweide

Im Vorjahr 2024 gab es sehr viele Vorfälle in Ober- und Niederschöneweide und zum ersten Mal wurden annähernd gleich viele Vorfälle in beiden Ortsteilen gemeldet. Diese Entwicklung setzte sich 2025 fort, so überholten die Vorfalzzahlen Oberschöneweides erstmals jene aus Niederschöneweide. In den Vorjahren gab es deutlich mehr Vorfälle in Niederschöneweide, da sich dort extrem rechte Kräfte konzentrierten. Insgesamt ist ein erneuter Anstieg in beiden Ortsteilen zu verzeichnen (+ 51). Dieser Zuwachs betrifft vor allem den Bereich der Propaganda. Die Bezirksregion Schöneweide ist beeinflusst durch das Vorgehen einzelner extrem rechter Akteure, die zeitweise den gesamten Kiez negativ prägen. Bereits mit dem Anstieg der Vorfälle in 2024 entwickelten sich daher neue antifaschistische Strukturen, die seitdem maßgeblich zu einer umfassenden Dokumentation beitragen.

Übergriffe im Sozialraum – ein Kiez mit Traditionen

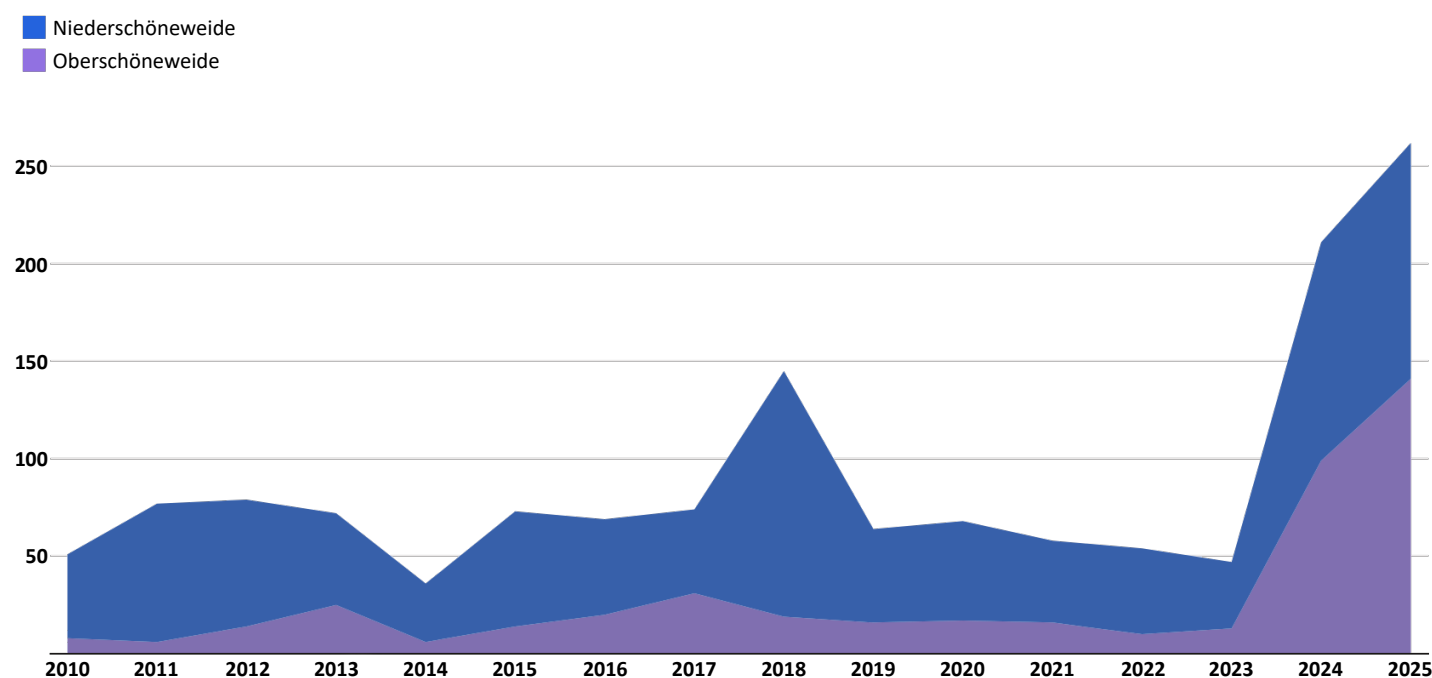
Schöneweide ist die Bezirksregion mit den meisten dokumentierten Übergriffen (35). Damit haben die Ortsteile von Schöneweide die Köpenicker Dammvorstadt eingeholt, in der es 2025 einen Rückgang der Übergriffe gab. Die Übergriffe setzen sich aus sechs Angriffen und 29 Beleidigungen,

Bedrohungen und Pöbeleien zusammen. Die Hälfte von ihnen lässt sich auf die folgenden lokalen Phänomene zurückführen.

Die meisten Übergriffe waren rassistisch motiviert (15) und gegen Antifaschist*innen gerichtet (10). Zudem wurden bezirkswweit die meisten antisemitischen Übergriffe in Schöneweide dokumentiert (5). Auch kam es zu NS-Verharmlosungen (3) und queerfeindlichen Übergriffen (2).

Im Jahr 2025 fanden in Schöneweide viele Feste und Veranstaltungen mit einer demokratischen, antirassistischen und antifaschistischen Ausrichtung statt. Darunter das jährliche Fest für Demokratie und Toleranz in Niederschöneweide und die mittlerweile etablierte ‚Reclaim Your Kiez‘-Demonstration. Rund um die Veranstaltungen kam es zu fünf Übergriffen gegen Antifaschist*innen. Vor allem bei der ‚Reclaim Your Kiez‘-Demo traten mehrere Neonazis auf. Sie pöbelten, erstellten Bildmaterial von den Teilnehmenden und bedrohten ehemalige Teilnehmende massiv mit Gewalt. Veranstaltungen wie das Fest für Demokratie und Toleranz oder die ‚Reclaim Your Kiez‘-Demonstration sind als Reaktion auf diese Entwicklungen zu verstehen. Sie bilden

Entwicklung der Vorfälle in Schöneweide 2010 - 2025



„WHITE POWER“-Schriftzug auf dem Kaisersteg

einen Gegenpol zum erneut aufkommenden extrem rechten Klima in Schöneweide.

Teil dieses Klimas ist ein Neonazi, der bereits seit 2024 wieder aktiv in der Region ist. Auf ihn lassen sich insgesamt sieben Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien in 2025 zurückführen: darunter gezielte antisemitische Beschimpfungen gegen Mitarbeitende der Gedenkstätte NS-Zwangsarbeit sowie Bedrohungen gegen Antifaschist*innen und queere Personen.

Ein weiterer Faktor, der sich auf die Vorfalzzahlen in der Bezirksregion auswirkt, sind rechte Jugendgruppen. Zwei Angriffe und vier Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien können auf rechte Jugendgruppen zurückgeführt werden. Zwei der Vorfälle fanden im Zuge von Veranstaltungen statt. In drei Vorfällen waren Jugendliche gemeinsam unterwegs, riefen Parolen oder bedrohten junge Menschen, die nicht in ihr Weltbild passten. Gleichzeitig machten sich bekannte extrem rechte Gruppierung breit. Die ‚Jägertruppe‘ besuchte mehrmals den Weihnachtsmarkt in Schöneweide, zeigte dort Hitlergrüße und verklebte Aufkleber.

Zudem machten sie an einem Abend mehrere Gruppenfotos auf dem Weg vom Markt zum Bahnhof und präsentierten dabei Transparente und Fahnen, die sie zuvor auf einer rassistischen Demonstration der Partei ‚Die Heimat‘ in Berlin-Mitte benutzt hatten. Diese Entwicklung knüpft an frühere Strukturen an. Bereits Anfang der 2000er Jahre gab es große rechte Jugendgruppen, die sich entlang der S-Bahn Linie und in den angrenzenden Ortsteilen aufhielten. Wegen ihnen startete die damalige NPD (heute ‚Die Heimat‘) eine Kampagne für ein „Nationales Jugendzentrum“. Zwischenzeitlich gingen die Entwicklungen einer rechten Jugendkultur zurück.

Rassistische Übergriffe – ein Ausdruck von Normalisierung

In Schöneweide wurden bezirkswweit die meisten rassistischen Übergriffe (15) dokumentiert, darunter vier Angriffe und elf Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien. Im Gegensatz zu vielen Vorfällen in anderen Motivkategorien, lassen sich die rassistischen Vorfälle nur schwer durch lokale Faktoren erklären. Stattdessen steht hier

Schönevide beispielhaft für die Entwicklung im ganzen Bezirk. Besonders häufig wurden Übergriffe im öffentlichen Nahverkehr dokumentiert: allein sechs rassistische Pöbeleien und Angriffe fanden in Bussen und Straßenbahnen statt. Rassismus gehört zu den Motiven, die bezirks- und berlinweit steigen. Ein großer Sprung der dokumentierten Vorfälle zeigte sich bereits 2024. In diesem Jahr wurden überall im Bezirk rassistische Parolen im Zusammenhang mit dem Gigi-d'Agostino-Song „L'amour toujours“ (Sylt-Song), der im Sommer durch eine verfremdete Version mit rassistischen Parolen neue Bekanntheit erlangte, gemeldet. Im Jahr 2025 gab es hierzu nur noch eine Meldung auf dem Weihnachtsmarkt in Schönevide. Trotz dieses Rückgangs blieben die Vorfälle hoch. Hieran zeigt sich die fortschreitende Normalisierung von Rassismus und wie sich diese in Gewalt ausdrückt. Ein weiteres Beispiel hierfür sind riesige „WHITE POWER“ Schriftzüge die bereits seit 2024 (6) in Schönevide auftauchen. Der Begriff steht für die neonazistische und rassistische Erzählung einer angeblich überlegenen „weißen Rasse“. 2025 wurden neun dieser Schriftzüge – teilweise meterlang an Brücken und Gebäuden – in der Bezirksregion gemeldet.

Propaganda – auch in Schönevide ein raumnehmendes Problem

Nachdem im Jahr 2024 die Propagandavorfälle in Schönevide massiv gestiegen waren (+ 140), kam es 2025 insbesondere in Oberschönevide zu weiteren Zuwächsen. Allerdings gab es trotz der Steigerung der Vorfälle einen Rückgang der Menge an Aufklebern und Schriftzügen. Das Verkleben und Bemalen werden alltäglich, während groß angelegte Aktionen mit mehr Mengen an Propaganda-Material hat die Zahl der Gewaltaufrufe gegen Antifaschist*innen weiter zugenommen: in 41 Vorfällen waren solche Inhalte enthalten. Oberschönevide ist zudem der Ortsteil mit den bezirksweit meisten dokumentierten Schriftzügen und Graffiti.

Inhaltlich bleibt die Propaganda gegen Antifaschist*innen weiterhin an erster Stelle, jedoch holen die Motive Rassismus (+ 27) und NS-

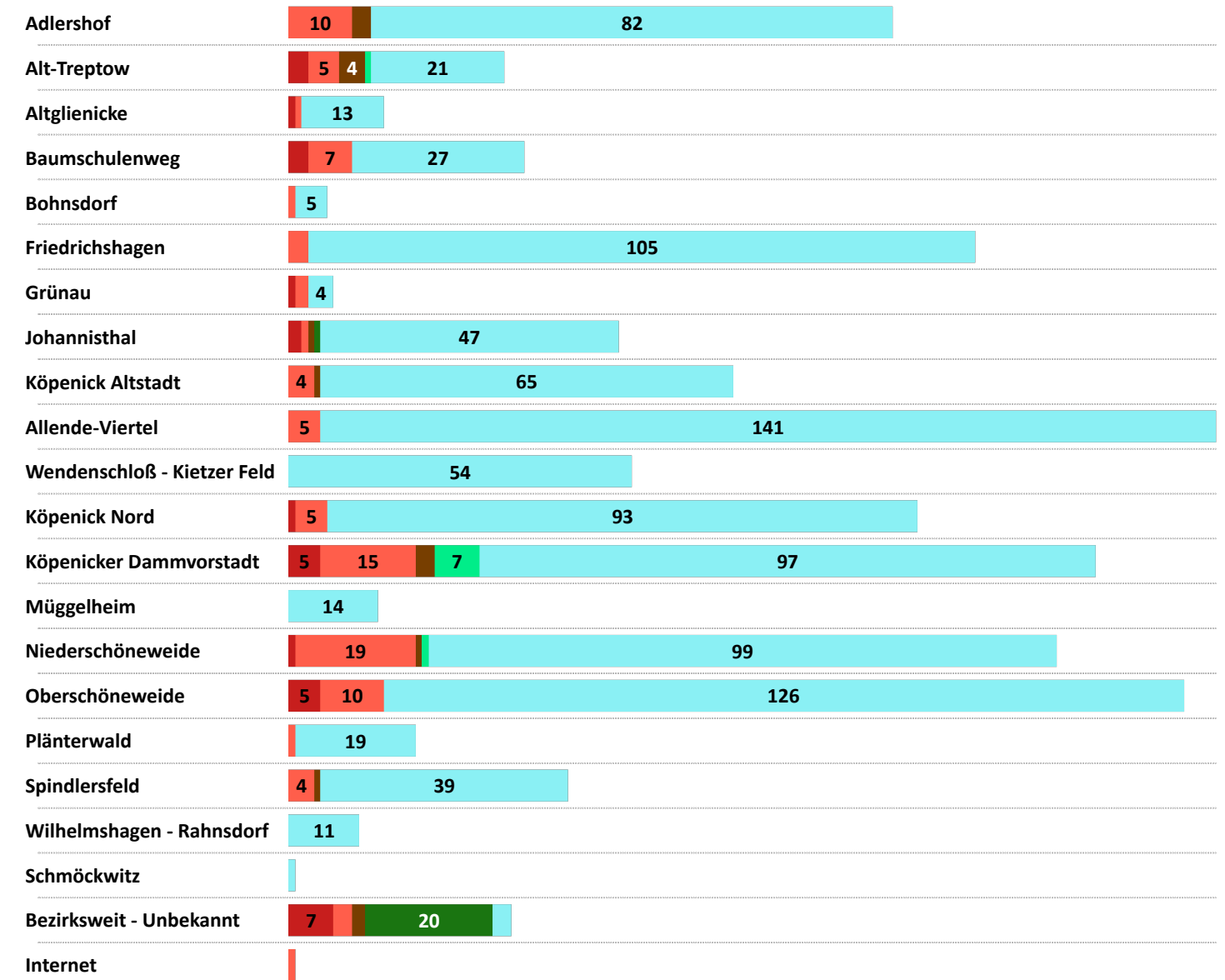
Verherrlichung (+ 22) auf. Dies entspricht auch dem berlinweiten Trend. Trotzdem ist Schönevide auch hier an der bezirklichen Spitze mit 30 % der gemeldeten NS-Propaganda und 34 % der gemeldeten Hakenkreuze im Bezirk. Neben Hakenkreuzen erschien häufig der Slogan „NS ZONE“, der zusätzlich einen Gebietsanspruch ausdrückt. Die meisten Aufkleber stammten aus einschlägigen Onlineshops. Das Phänomen der selbstgemachten Aufkleber, welches 2024 aufkam, verschwand fast komplett. Die Gegenwart des ‚III. Weg‘ hat sich hingegen verstetigt. Die Vorfälle im Zusammenhang mit der Partei sind leicht gestiegen (+ 4). Dabei hat sich die Form nur wenig geändert. Nutze die parteiliche Jugendorganisation ‚NRJ‘ im Jahr 2024 noch die Wuhlheide, um Bilder für die Sozialen Medien herzustellen, steckten sie nun vor allem Flyer in Briefkästen und posierten anschließend auf dem Kaisersteg. Es fanden keine großen Graffiti-Aktionen der Partei oder ihrer Jugendorganisation mehr in Schönevide statt. Stattdessen wurden im März zum Aufmarsch der Partei in Marzahn-Hellersdorf Plakate in Oberschönevide verklebt. Dies waren berlinweit die einzigen gemeldeten Plakate fernab der Aufmarschstrecke.

„NS ZONE! OSW“-Schriftzug auf dem Platz am Kaisersteg

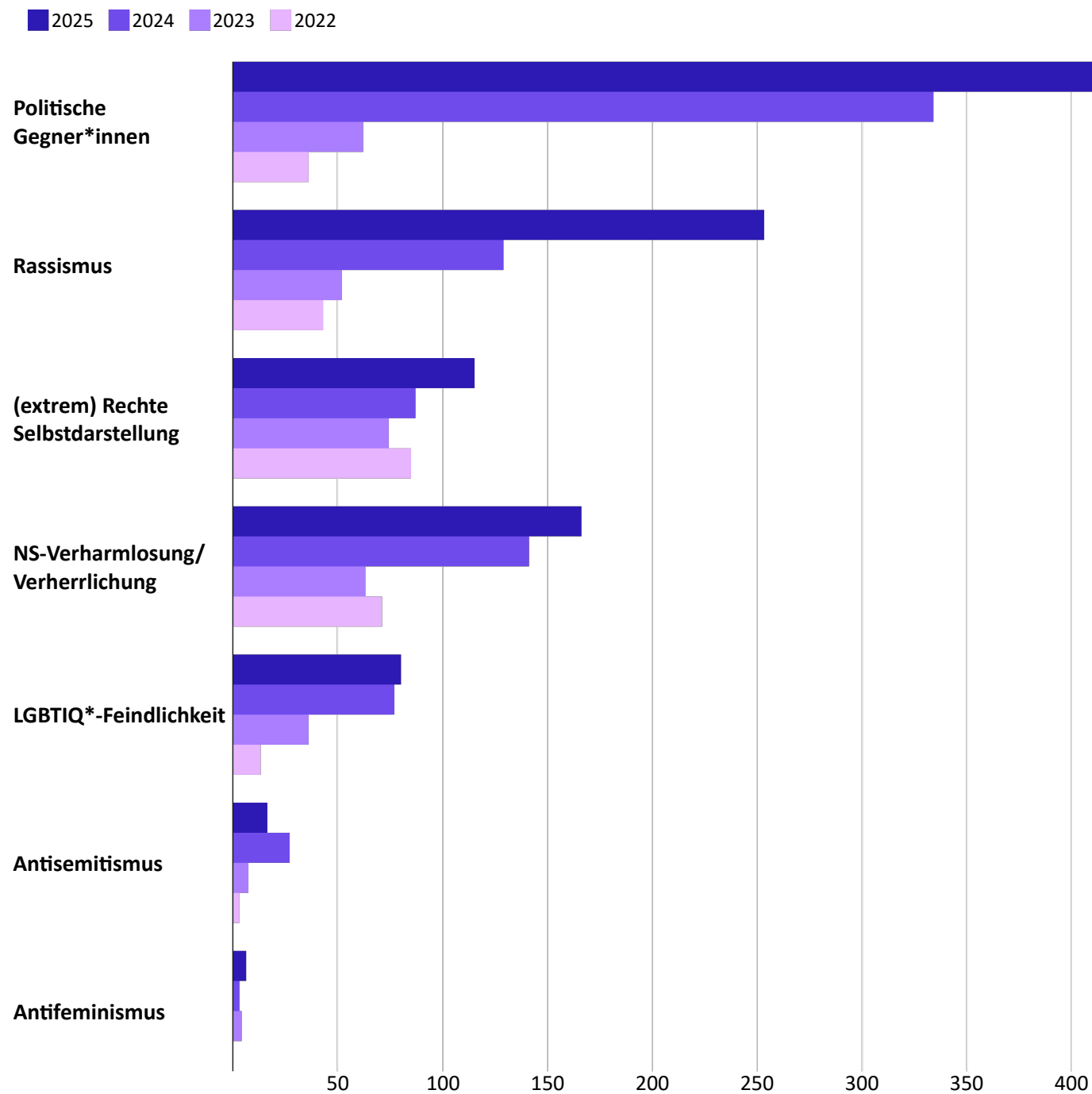


Art der Vorfälle in den Ortsteilen 2025

■ Angriff
 ■ Beleidigung, Bedrohung, Pöbeleien
 ■ Sachbeschädigung
 ■ Veranstaltung
 ■ Strukturelle Benachteiligung
 ■ Propaganda



Entwicklung der Motive von Propaganda 2022 - 2025



Berlinweit die meiste Propaganda

Bis zum Jahr 2024 stieg die Zahl der dokumentierten Propagandavorfälle leicht, aber kontinuierlich an. Vor 2017 wurde Propaganda insbesondere genutzt, um extrem rechte Gruppen und Parteien zu bewerben. Erst später dominierten rassistische und NS-verherrlichende Motive. Queerfeindlichkeit spielte dabei lange kaum eine Rolle und trat erst im Zuge der großen (extrem) rechten Kampagnen ab 2023, beispielsweise zum Selbstbestimmungsgesetz,

stärker in den Vordergrund. In den folgenden Jahren etablierte sie sich zunehmend als fester Bestandteil der Propaganda.

Im Jahr 2024 explodierte die Zahl der Propagandavorfälle (+ 499). Dabei war Feindschaft gegen Antifaschist*innen das häufigste Thema. Nach diesem massiven Anstieg setzte sich der Trend 2025 fort (+ 268). Alle Motive nahmen zu, Rassismus am stärksten. Hohe Vorfallzahlen im Bereich Propaganda gehen häufig mit einer stärkeren Präsenz

organisierter Neonazis im jeweiligen Kiez einher. Bis 2017 zeigte sich dies besonders in der Eigenwerbung extrem rechter Parteien und Gruppierungen. Dieses Muster ließ sich für die Ortsteile Niederschöneweide und Köpenicker Dammvorstadt beobachten, in denen die Zahlen 2024 sprunghaft anstiegen. Auch in weiteren Ortsteilen wie Friedrichshagen (+ 71) und Oberschöneweide (+ 72) kam es zu deutlichen Zunahmen, die sich anschließend auf diesem hohen Niveau verstetigten. Im Jahr 2025 verzeichneten zusätzlich das Allende-Viertel und angrenzenden Ortsteile einen weiteren sprunghaften Anstieg (+ 199).

Propaganda – ein Mittel zum Zweck

Propaganda erfüllt verschiedene Funktionen. Sie ist eine niedrighschwellige Aktionsform, die sofort sichtbar ist. Durch Aufkleber, Plakate, Schriftzüge und Graffiti werden Inhalte verbreitet und Menschen gezielt eingeschüchert. Im Kontext extrem rechter und diskriminierender Propaganda dient sie vor allem dazu, Dominanz zu demonstrieren, Räume zu beanspruchen und Betroffene einzuschüchtern. Das Sicherheitsgefühl von Betroffenen wird durch die alltägliche Gegenwart extrem rechter und diskriminierender Inhalte im öffentlichen Raum erheblich beeinträchtigt.

Propaganda gegen Antifaschist*innen zielt häufig auf Dominanz in einem bestimmten Ortsteil ab. Es sind vor allem zivilgesellschaftlich engagierte Menschen, die extrem rechte und diskriminierende Inhalte aus dem Straßenbild entfernen und sich damit angreifbar machen.

Neue Zielgruppen führen zu mehr Problemen

Der starke Anstieg der Propaganda im Jahr 2024 und die Fortsetzung dieser Entwicklung im Jahr 2025 deuten auf eine grundlegende Veränderung hin. Die Daten der Berliner Register zeigen deutlich in eine Richtung: Der Zuwachs fand in diesem Ausmaß insbesondere in den Ostberliner Bezirken statt, in denen zeitgleich eine extrem rechte Jugendkultur aufkam. Diese ist auch in Sozialen Medien vertreten. So müssen Personen heute nicht mehr Teil einer Gruppierung oder Partei sein, um sich dieser Szene

zugehörig zu fühlen. Zu den Aktionsformen, die auch ohne Gruppe gut funktionieren, gehört die Propaganda. In den Sozialen Medien rufen rechte Akteure dazu auf, nach draußen zu gehen und eigene Inhalte zu verbreiten. Dazu passend sind in den letzten Jahren mehrere neue Online-Shops entstanden, die ihr Layout an eine junge Zielgruppe angepasst haben. Zudem gibt es Influencer in den Sozialen Medien, die eigene Propaganda-Produkte bewerben und in ihrem Shop anbieten. Ein diversifiziertes Angebot an Propaganda-Materialien erreicht eine größere Zielgruppe. Junge Rechte fühlen sich angesprochen und verbreiten die Inhalte zum Beispiel durch Aufkleber in Ihren Kiezen. Treffen sie dabei auf engagierte Nachbar*innen, die die rechte und diskriminierende Propaganda entfernen, kann die Situation eskalieren.

Entwicklung der Propagandaformen

Im Jahr 2024 stieg der Anteil von Graffiti und Schriftzügen innerhalb der Propagandameldungen auffällig stark an. Dies passte zum vermehrten Auftreten rechter Jugendlicher, da Graffiti eine beliebte jugendkulturelle Aktionsform ist. Im Jahr 2025 wurden 40 Vorfälle weniger dokumentiert, die Graffiti und Schriftzüge enthielten. Zusätzlich nahm auch die Menge pro gemeldetem Vorfall ab. Gleichzeitig stieg die Zahl der Vorfälle bei denen Aufkleber genutzt wurden (+ 285) sowie die Anzahl der insgesamt dokumentierten Aufkleber (+ 1.183). Dies deutet darauf hin, dass das breitere Angebot an Aufklebern in Online-Shops vermehrt genutzt wurde und dass die Bereitschaft sinkt, zeitaufwendige und riskante Formen wie Schriftzüge oder Graffiti zu hinterlassen. Niedrighschwellige Formen wie das Anbringen von Aufklebern scheinen hingegen alltäglich geworden zu sein.





Register zur Erfassung extrem rechter und
diskriminierender Vorfälle Treptow-Köpenick